

Angehörigeninformation

Bezirkskliniken Mittelfranken



„Nie ist nur ein Mensch allein betroffen.“

Liebe Angehörige,

Sie haben gerade einen Ihnen nahestehenden Menschen hier zu uns in die Bezirkskliniken Mittelfranken begleitet und haben nun bestimmt viele Fragen und Sorgen. Egal, ob es das erste Mal ist oder ob Ihre Angehörige oder Ihr Angehöriger schon mehrmals in einer psychiatrischen Klinik war: Immer empfindet man zu Beginn der Behandlung Sorge, aber auch Hoffnung.

Wir möchten Ihnen in dieser schweren Zeit zur Seite stehen. Mit dieser Broschüre geben wir Ihnen Informationen und Ratschläge zu Themen an die Hand, mit denen sich Angehörige meist auseinandersetzen müssen. Auch für die Zeit nach der Entlassung finden Sie darin wichtige Anlaufstellen. Damit können Sie die Broschüre als Gedächtnisstütze nutzen.

Eine psychische Erkrankung kann jeden Menschen treffen

Fast jeder dritte Mensch leidet im Laufe seines Lebens an einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung. Depressionen, Psychosen, Ängste, Zwänge, Suchterkrankungen, Demenz oder Burn-out, um nur einige wichtige und häufige Erkrankungen zu nennen, können einen stationären Aufenthalt als Teil einer längeren Genesungsphase notwendig machen.

Obwohl psychische Erkrankungen heute größere Beachtung in den Medien finden und Aufklärungsarbeit betrieben wird, werden Betroffene leider noch immer stigmatisiert. Dabei bedeutet psychisch krank zu sein in keinem Fall, dass der Mensch eine charakterliche Schwäche hat, selber schuld an seiner Erkrankung ist oder sie sich nur einbildet. Seelische Erkrankungen sind reale Erkrankungen, die großes Leid im Leben verursachen können.

Sie als Angehörige

Sie als Angehörige sind wichtige Bezugspersonen, die eine zentrale Stellung in der Bewältigung von psychischen Krankheiten einnehmen können. Gemeinsam mit Ihnen verfolgen wir ein Ziel: eine erfolgreiche Behandlungszeit und eine rasche Genesung sowie die Rückkehr des Ihnen nahestehenden Menschen in sein gewohntes soziales Umfeld. Wir hoffen, dass diese Broschüre Sie dabei in dieser schwierigen Zeit unterstützt.

Ihr Verein der Angehörigen und Freunde psychisch Kranker (ApK) und
Ihr Behandlungsteam der Bezirkskliniken Mittelfranken

Wie verhalte ich mich richtig? Was können Angehörige tun?

Fragen zum „richtigen Umgang“ mit der erkrankten Partnerin oder Freundin, dem erkrankten Partner, Kind, Freund oder Elternteil sind schwierig zu beantworten. Es gibt nicht den einen richtigen Weg, sondern unzählige. Es gibt nicht „die psychisch kranke Person“, denn jeder Mensch und jede Krankheit ist anders.

- ▶ Sprechen Sie in Ich-Sätzen, vermeiden Sie Wertungen und Vorwürfe, vermitteln Sie sachliche Botschaften und treffen Sie klare Absprachen.
- ▶ Zeigen Sie Verständnis und unterstützen Sie Ihre Angehörige oder Ihren Angehörigen. Vermitteln Sie das Gefühl, dass Sie verstehen, dass es sich um eine Krankheit handelt und Sie diesen Zustand akzeptieren. Nehmen Sie Ängste ernst und geben Sie keine Ratschläge wie „Reiß dich zusammen“.
- ▶ Versuchen Sie, Eskalationen zu vermeiden, indem Sie Kritik nur zur passenden Zeit und in passendem Umfang äußern.
- ▶ Lassen Sie der Patientin oder dem Patienten Ruhe und Zeit.
- ▶ Vermeiden Sie Überforderung und Überstimulation, aber auch übertriebene Fürsorge und Unterforderung.
- ▶ Motivieren Sie Ihre Angehörige oder Ihren Angehörigen durch positive Rückmeldung und würdigen Sie kleine Fortschritte.
- ▶ Kleine Unternehmungen, wie etwa ein kleiner Spaziergang (soweit möglich), können helfen.
- ▶ Nehmen Sie eine wohlüberlegte Haltung gegenüber Medikamenten ein. Helfen Sie, Therapiemaßnahmen und die Medikamenteneinnahme regelmäßig einzuhalten.
- ▶ Unterstützen Sie die Patientin oder den Patienten in der täglichen Routine.

Unsere Kliniken

Wir sind eines der größten Klinikunternehmen in der Region und bieten ein starkes Versorgungsnetz, das Betroffene und Angehörige schnell und professionell unterstützt. Wir bieten Ihnen an neun Standorten in Mittelfranken eine wohnortnahe Versorgung bei psychiatrischen, psychosomatischen sowie neurologischen Erkrankungen. Nicht alle unsere Kliniken sind gleich groß oder umfassen dieselben Behandlungsschwerpunkte. Bitte beachten Sie daher die ergänzenden Informationen und Hinweise vor Ort.

Unser Anspruch

- ▶ Wir behandeln, beraten und begleiten die uns anvertrauten und sich uns anvertrauenden Menschen mit ihren seelischen und körperlichen Leiden.
- ▶ Wir begegnen unseren Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie deren Angehörigen mit Kompetenz, Höflichkeit und Wertschätzung.
- ▶ Die Behandlung erfolgt ganzheitlich, individuell und persönlich. Alle diagnostischen und therapeutischen Schritte werden mit den Patientinnen und Patienten besprochen.

Unser Behandlungsteam

Während eines Aufenthalts wird Ihre Angehörige oder Ihr Angehöriger von einem multiprofessionellen Behandlungsteam versorgt. Zu diesem Team gehören ärztliches, therapeutisches und psychologisches Fachpersonal sowie Pflegekräfte. Sie alle stehen in einem ständigen Austausch, um die Behandlung gut voranzubringen. Es findet eine intensive Begleitung im Rahmen der Behandlung statt.

Je nach Schwere und Phase der Erkrankung stehen verschiedene Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Stationäre Behandlung

Behandlung in einer unserer Kliniken rund um die Uhr.

Tagesklinik/teilstationäre Behandlung

Ein Aufenthalt in der Tagesklinik bedeutet: Die Patientin oder der Patient nimmt tagsüber von 8.00 bis 16.00 Uhr intensiv an den Behandlungen in der Klinik teil, verbringt den Abend und die Wochenenden aber im eigenen Zuhause. Eine Behandlung in der Tagesklinik ist dann sinnvoll, wenn die ambulanten Behandlungsangebote nicht ausreichen, eine vollstationäre Aufnahme aber nicht mehr notwendig ist.

Ambulante Behandlung

Regelmäßige Termine in unseren Psychiatrischen Institutsambulanzen, zum Beispiel monatlich oder wöchentlich.

Soziotherapeutisches Wohnheim

Unsere Soziotherapeutischen Wohnheime bieten chronisch psychisch kranken Menschen eine ganzheitliche und bedarfsgerechte Versorgung. Durch verschiedene tagesstrukturierende Angebote werden lebenspraktische Fähigkeiten und andere Alltagskompetenzen trainiert, um die individuellen Fähigkeiten zu fördern.

Therapie in unseren Einrichtungen

Psychische Erkrankungen behandeln wir mit Psychotherapie und/oder Medikamenten. Fast immer kombinieren wir beide Therapieverfahren.

Die Psychotherapie hilft nachgewiesenermaßen bei seelischen Beschwerden und verbessert das allgemeine Befinden, damit Menschen ihr Leben frei und selbstbestimmt gestalten können. Im Zentrum stehen Gespräche, die die psychosomatischen Zusammenhänge (Gedanken, Gefühle, körperliches Befinden) klären und neue Perspektiven eröffnen.

Der Behandlungsplan wird ganz individuell zusammengestellt. Neben der Psychotherapie und der medikamentösen Behandlung können zahlreiche ergänzende Verfahren, wie zum Beispiel Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen, Bewegungs- und Sporttherapie sowie Kreativ- und Ergotherapie zum Einsatz kommen.

Mit der folgenden Checkliste können Sie sich die wichtigsten Informationen rund um Ihre Ansprechperson in unserer Klinik notieren.

Wer ist meine Ansprechperson im Krankenhaus?

- ▶ Meine Angehörige/mein Angehöriger befindet sich auf Station: _____
- ▶ Stationsärztin/Stationsarzt: _____
- ▶ Therapeutin/Therapeut bzw. Psychologin /Psychologe: _____
- ▶ Bezugspflegekraft: _____
- ▶ Stationsleitung: _____
- ▶ Sozialdienst: _____
- ▶ Seelsorge: _____
- ▶ Patientenfürsprecherin/Patientenfürsprecher: _____

Rat und Unterstützung von extern erhalten Sie hier:

Verein der Angehörigen und Freunde psychisch Kranker (ApK):
Telefon 0911 42 48 55-5

Telefon Krisendienst Mittelfranken:

0800 655 3000 (täglich 24 Stunden)
0911 42 48 55-0 (täglich 24 Stunden)

Russisch: 0911 42 48 55-20

Türkisch: 0911 42 48 55-60

Besuchszeiten

Bitte erfragen Sie auf der Station auch die genauen Besuchszeiten. Diese sind wichtig für den strukturierten Stations- und Therapieablauf. Wenn Sie außerhalb dieser Zeiten kommen, könnte sich Ihre Angehörige oder Ihr Angehöriger in einer Therapiesitzung befinden und nicht auf der Station sein.

Gespräch zwischen Ihnen, der ärztlichen Fachkraft und der betroffenen Person (Trialog)

Am besten arbeiten Sie auf ein gemeinsames Gespräch mit der betroffenen Person und der fallführenden therapeutischen Fachkraft hin. Aus guten therapeutischen Gründen halten wir ein Gespräch ohne Beteiligung Betroffener für schlechter als das Gespräch zu dritt.

Für ein solches Gespräch finden Sie hier einige Anregungen. Nutzen Sie den Termin, um Informationen und Klarheit über den Zustand und das Krankheitsbild Ihrer oder Ihres Angehörigen zu erhalten.

Im Ausnahmefall sprechen wir mit Ihnen ohne Beteiligung der oder des Betroffenen. Dazu ein wichtiger Hinweis: Hat Ihre Angehörige oder Ihr Angehöriger das Klinikpersonal von der Schweigepflicht entbunden? Nur dann können wir Ihnen vertrauliche Auskünfte geben.

Mögliche Themen für das Gespräch:

- ▶ Welche Diagnose wurde gestellt? Was sind die klassischen Symptome?
- ▶ Wie sieht die Therapie aus und wie lange kann sie dauern? Gibt es Risiken?
- ▶ Bei medikamentöser Behandlung: Welche Wirkung und welche Nebenwirkungen haben die Medikamente?
- ▶ Welche Weiterbehandlung ist geplant?
- ▶ Braucht die Klinik noch Unterlagen (zum Beispiel eine aktuelle Medikamentenliste, frühere Befunde, Hinweise auf Unverträglichkeiten) oder Informationen zu lebensgeschichtlichen Daten Ihrer/Ihres Angehörigen?
- ▶ Falls die Patientin oder der Patient unter Betreuung steht: Wer ist die betreuende Person? Welche Art der Betreuung besteht?
- ▶ Wie kann ich die Behandlung und Therapie vor Ort, in der Klinik oder auch zu Hause unterstützen?
- ▶ Wie kündigt sich eine Krise oder ein Rückfall an?
- ▶ Wie geht es weiter? Was sind die nächsten Schritte?

Auf eigene Bedürfnisse achten

Nehmen Sie sich auch mal eine Auszeit! Bitte denken Sie bei aller Sorge um Ihre Angehörige oder Ihren Angehörigen auch an sich und Ihre Gesundheit. Sie müssen Ihr eigenes Leben nicht der Krankheit unterordnen und können die betroffene Person besser unterstützen, wenn Sie sich um Ihr Wohlbefinden kümmern. Besuchen Sie Ihre Angehörige oder Ihren Angehörigen regelmäßig und planen Sie in Ihrer Freizeit schöne, entspannende Dinge ein, um abschalten zu können.

Isolation vermeiden: Pflegen Sie weiter Freundschaften und Hobbys. Tauschen Sie sich mit anderen aus und verdrängen Sie Scham- und Schuldgefühle nicht.

Sich Unterstützung holen

Angehörige eines psychisch erkrankten Menschen fühlen sich häufig alleingelassen. Gerade dann wird fachliche Hilfe benötigt. Hier zeigen wir Ihnen Möglichkeiten und wichtige Anlaufstellen. Denn ganz wichtig ist es, sich Unterstützung zu holen und sich zu informieren: in der Klinik, bei den Ärztinnen und Ärzten, bei Sozialpsychiatrischen Diensten, bei anderen Angehörigen oder/und Selbsthilfegruppen. Andere Angehörige, die schon das Gleiche durchgemacht haben, können informieren und trösten. Nutzen Sie Berichte und den Austausch mit anderen Betroffenen. Je mehr Sie über die Krankheit wissen, desto besser können Sie damit umgehen!

Sozialpsychiatrische Dienste

Die Sozialpsychiatrischen Dienste bilden einen wichtigen Baustein in der psychiatrischen Versorgung, sowohl für psychisch kranke Menschen als auch deren Angehörige. Sie bieten eine umfassende Beratung und Betreuung durch psychologische und sozialpädagogische Fachkräfte. Diese bieten Hilfestellungen zur Daseinsvorsorge, medizinischen Versorgung und zur sozialen Rehabilitation. Sie werden von den Wohlfahrtsverbänden und sozialen Einrichtungen wie der Diakonie angeboten.

Landesverband der Angehörigen psychisch Kranker

In jedem Bundesland gibt es einen Landesverband für Angehörige. Eine Mitgliedschaft im Landesverband ist keine Voraussetzung, um dessen Angebote nutzen zu können. Der Landesverband Bayern bietet eine persönliche Beratung und Informationen, gibt Ratgeberbroschüren für Angehörige heraus und vermittelt eine verbindliche Einbeziehung der Angehörigen bei der stationären psychiatrischen Behandlung.

www.lvbayern-apk.de

www.apk-nuernberg.de

Angehörigengruppen

Die Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfegruppen (KISS) in Mittelfranken bietet zum Teil spezifische Gruppen für Angehörige psychisch Kranker an.

www.kiss-mfr.de

Patientenvertretung

In allen Kliniken der Bezirkskliniken Mittelfranken gibt es Patientenfürsprecherinnen bzw. Patientenfürsprecher, die sich insbesondere um die Belange der Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige kümmern. Gerne können Sie sich an sie mit Ihrem Anliegen wenden. Die Gespräche finden in vertraulichem Rahmen statt.

Krisendienst

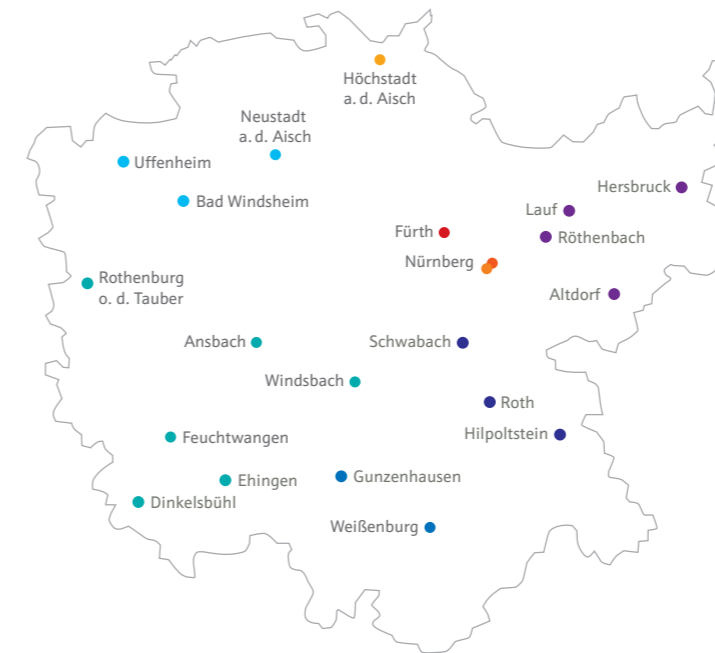
Der Krisendienst Mittelfranken bietet auch für Angehörige zahlreiche Hilfestellungen. Diese reichen von telefonischer oder persönlicher Beratung über Hausbesuche bis hin zur Weitervermittlung an spezielle Einrichtungen. Außerdem arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eng mit dem ärztlichen Notfalldienst und den Kliniken zusammen. Zusätzlich gibt es hier auch ein telefonisches Beratungsangebot für russisch und türkisch sprechende Mitbürgerinnen und Mitbürger. Alle Angebote sind kostenfrei und anonym.

kdmfr.de/krisendienst-mittelfranken/

Psychosoziale Suchtberatungsstellen

Sie bieten Hilfe und Beratung für Menschen, die an einer Sucht erkrankt oder gefährdet sind an einer Sucht zu erkranken und auch für deren Angehörige. Es gibt in ganz Mittelfranken flächendeckend Beratungsangebote.

Die Sozialpsychiatrischen Dienste arbeiten eng mit den Bezirkskliniken Mittelfranken zusammen und sind ein wichtiger Baustein der psychiatrischen Versorgung. Sozialpsychiatrische Dienste (SpDi) beraten und unterstützen Menschen, die psychisch krank sind, unter psychischen Belastungen leiden oder sich in einer Lebenskrise befinden. Auch Angehörige oder Freunde können sich an einen SpDi wenden.



Brücke TraumaFachberatung

Schloßberg 3 | 91315 Höchststadt a. d. Aisch
Telefon: 09193 5011561
bruecke@trfbr.de

www.bruecke-traumafachberatung.de

Sozialpsychiatrischer Dienst im Julius-Schieder-Haus

Stadtmission Nürnberg e. V.
Pirckheimerstraße 16 | 90408 Nürnberg
Telefon: 0911 935955-5
spdi@stadtmission-nuernberg.de

www.stadtmission-nuernberg.de

Sozialpsychiatrischer Dienst der Diakonie Neustadt-Aisch

Untere Schloßgasse 7
91413 Neustadt a. d. Aisch
Telefon: 09161 873571
spdi@dw-nea.de

Außenstellen:

Bad Windsheim | Bahnhofsplatz 3
Uffenheim | Bahnhofstraße 19

www.diakonie-neustadt-aisch.de

Sozialpsychiatrischer Dienst der Diakonie Ansbach

Karolinenstraße 29 | 91522 Ansbach (Hauptstelle)
Telefon: 0981 14440
spdi-ansbach@diakonie-ansbach.de

Milchmarkt 5 | 91541 Rothenburg o. d. T.
Telefon: 09861 8752-0
spdi-rothenburg@diakonie-ansbach.de

Nördlinger Straße 4 | 91550 Dinkelsbühl
Telefon: 09851 554677
spdi-dinkelsbuehl@diakonie-ansbach.de

Am Holderstock 4 | 91725 Eningen
Telefon: 09835 300
spdi-eningen@diakonie-ansbach.de

Hauptstraße 16 | 91575 Windsbach
Telefon: 0981 14440
spdi-windsbach@diakonie-ansbach.de

Kirchplatz 1 | 91555 Feuchtwangen
Telefon: 09852 1886
spdi-feuchtwangen@diakonie-ansbach.de

www.diakonie-ansbach.de

Sozialpsychiatrischer Dienst der arbewe Wohn- und Begegnungsstätten gGmbH

Beratungszentrum für seelische Gesundheit
Pfründnerstraße 24 | 90478 Nürnberg
Telefon: 0911 810490
spdi@arbewe.de

www.arbewe.de

Sozialpsychiatrischer Dienst der Diakonie Weißenburg-Gunzenhausen

Schulhausstraße 4 | 91781 Weißenburg
Telefon: 09141 8600340

Hensoltstraße 27 | 91710 Gunzenhausen
Telefon: 09141 8600340

spdi@diakonie-wug.de

www.diakonie-wug.de

Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg

Sozialpsychiatrischer Dienst und Psychogeriatrische Beratungsstelle

Burgstraße 4 | 90403 Nürnberg
Telefon: 0911 231-2297

gh-spdi@stadt.nuernberg.de

www.nuernberg.de/internet/gesundhe_1nbg/sozialpsychiatrie.html

Sozialpsychiatrischer Dienst Stadt und Landkreis Fürth

Frankenstraße 12 | 90762 Fürth
Telefon: 0911 975667-0
info@sozialpsychiatrischer-dienst-fuerth.de

www.sozialpsychiatrischer-dienst-fuerth.de

Beratungsstelle für seelische Gesundheit

Gartenstraße 29
91217 Hersbruck
Telefon: 09151 96434-0
spdi@caritas-nuernberger-land.de

Außenstellen:

Altdorf | Türkeistraße 11
Lauf | Marktplatz 51
Röthenbach | Karlstraße 2

www.caritas-nuernberger-land.de

AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd e. V.

Beratungsstelle für seelische Gesundheit

Nördliche Ringstraße 11 a
91126 Schwabach
Telefon: 09122 9341-700
spdi.schwabach@awo-mfrs.de

Drahtzieherstraße 6 | 91154 Roth
Telefon: 09171 9664-620
spdi.roth@awo-mfrs.de

St.-Jakob-Straße 12 | 91161 Hilpoltstein
Telefon: 09171 966420

www.awo-roth-schwabach.de

Das therapeutische Team entscheidet gemeinsam mit Ihrer oder Ihrem Angehörigen über die Entlassung aus der stationären Behandlung. Dabei werden auch Familienangehörige und rechtliche Vertreter (betreuende oder bevollmächtigte Personen) einbezogen. Falls Ihre Angehörige oder Ihr Angehöriger in einem Heim, einer Übergangseinrichtung oder einer Wohngemeinschaft lebt, informieren wir auch diese Einrichtungen und organisieren die Heimfahrt.

Denken Sie bitte schon im Gespräch zwischen Ihnen, der Ärztin bzw. dem Arzt und Ihrer bzw. Ihres Angehörigen an die Zeit nach der Entlassung. Bei geplanter Weiterbehandlung in einer Psychiatrischen Institutsambulanz, einer Tagesklinik oder in ärztlichen Praxen für Psychiatrie oder Psychotherapie ist diese Information relevant für Sie.

Wir bieten Institutsambulanzen sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche an.

WEITERFÜHRENDE ADRESSEN UND SUCHTIPPS

Auf der Internetseite des Landesverbandes Angehöriger psychisch Kranker (LApK) finden Sie Ratgeberbroschüren. Diese sind aus Angehörigensicht verfasst und gehen auf die speziellen Bedürfnisse der Angehörigen ein. Die Ratgeber können kostenfrei über die Geschäftsstelle des Landesverbandes (Tel.: 089 51086325, E-Mail: info@lapk-bayern.de), online bestellt oder im Downloadbereich heruntergeladen werden.

www.lapk-bayern.de/beratung-hilfe/ratgeber/

Ein fast unüberschaubares Angebot an Fach- und Nachschlagebüchern aus dem Sektor Psychiatrie macht die Auswahl schwer. Aus dieser großen Fülle empfiehlt der LApK auf seiner Seite Fachbücher, die den Informationsbedarf psychisch kranker Menschen und ihrer Angehörigen treffen, und für Laien gut verständlich sind.

www.lapk-bayern.de/wp-content/uploads/2021/12/ApK-Bayern_Literaturempfehlungen-2022.pdf

Auch der Verein Angehöriger und Freunde psychisch Kranker in Mittelfranken bietet Broschüren und Downloads auf seiner Seite an.

<https://www.apk-nuernberg.de/downloadbereich/>

Der Bundesverband der Angehörigen psychisch kranker Menschen e. V. bietet auf seiner Internetseite zahlreiche Publikationen zu vielen speziellen Themen zum Kauf an.

www.bapk.de/publikationen.html

Psychiatrische Nachbehandlung sowie Weiterbehandlungsmöglichkeiten nach dem stationären Aufenthalt

Ärztliche psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung in Ihrer Nähe

Im Internet finden Sie über die Seite der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern (KVB) unter der Rubrik „Arzt-Psychotherapeutensuche“ wohnortnah Fachärztinnen und Fachärzte für Psychiatrie. Hierfür muss man das Fachgebiet und die Postleitzahl eingeben.

Psychiatrische Institutsambulanz (PIA)

In unseren Psychiatrischen Institutsambulanzen können wir Menschen nach einem stationären Aufenthalt weiter ambulant behandeln. Patientinnen, Patienten und Angehörige können jederzeit ambulante Termine zur Beratung, Diagnostik und Therapie vereinbaren.

Tagesklinik

An verschiedenen Standorten bieten wir eine teilstationäre Behandlung an. Dabei nimmt die Patientin bzw. der Patient montags bis freitags tagsüber an Behandlungsangeboten in der Klinik teil, die Abende und das Wochenende verbringt sie/er zu Hause.

Ambulante psychiatrische Pflege (APP)

Bei einer ambulanten psychiatrischen Pflege erhält Ihre Angehörige oder Ihr Angehöriger regelmäßig Hausbesuche. Sie/Er bekommt zum Beispiel Unterstützung beim Umgang mit Medikamenten, in Krisensituationen und bei der Vermittlung von Hilfsangeboten.

Weitere Anlaufstellen können sein:

Allgemeine Beratung:

(z. B. Sozialpsychiatrischer Dienst, Suchtberatungsstelle, Gesundheitsamt)

Assistenz beim Wohnen:

(z. B. betreutes Einzelwohnen, Wohnheim, betreute Wohngemeinschaft)

Arbeitssuche:

(z. B. Agentur für Arbeit, Integrationsamt, Werkstatt für behinderte Menschen)

Rechtliche Betreuung:

(z. B. Betreuungsstellen, Betreuungsverein, Betreuungsgericht)

Selbstverpflichtungserklärung der Bezirkskliniken Mittelfranken gegenüber dem Landesverband Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e. V.

Leitlinien zur Kooperation mit Angehörigen von Menschen mit psychischen Erkrankungen in den Bezirkskliniken Mittelfranken

Präambel

Angehörige (Eltern, Eheleute, Geschwister, erwachsene Kinder, weitere Verwandte, Lebenspartnerinnen und -partner von Patientinnen und Patienten, die in einer Vollmacht, Betreuungsverfügung oder Patientenverfügung benannte Vertrauensperson, oder im Ausnahmefall eine durch die Patientin oder den Patienten bestätigte Vertrauensperson) sind aufgrund der gemeinsamen Lebens- und Verantwortungsgemeinschaft in der Regel bereit und einstandswillig, Hilfebedarfe zu decken, die über die Hilfs- und Therapieangebote der Klinik hinausgehen. Ziele dieser Leitlinien sind daher die inhaltliche Definition und die prozedurale, konkrete Gestaltung der Beziehung zwischen der Klinik und den Angehörigen der Patientinnen und Patienten, die dort behandelt werden. Dies gilt insbesondere für die Angehörigen schwer erkrankter Menschen, bei welchen die Einbindung der Angehörigen als therapeutisch hilfreich anzusehen ist. Das Ziel ist eine der Patientin oder dem Patienten zugute kommende Zusammenarbeit aller Beteiligten. Diese Leitlinien basieren auf der Erkenntnis, dass gut informierte und regelmäßig einbezogene Angehörige oder andere Betreuungspersonen hilfreiche Unterstützer für die Patientin oder den Patienten und das professionelle Behandlungsteam sein können.

Leitlinien

1. Die fördernde Einbeziehung der Angehörigen ist Teil des Therapiekonzepts und verbindlicher Bestandteil der Qualitätsstandards der Klinik. Sie soll ständig verbessert werden. Hierzu findet in angemessenen Abständen ein Gespräch zwischen der Klinikleitung und den Vertretenden der organisierten Angehörigen und der Betroffenen zwecks gemeinsamer Bewertung und Fortentwicklung dieses Konzeptes statt.
2. Die Klinik eruiert nach der Aufnahme, ob und wer über den Behandlungsverlauf informiert und eingebunden werden soll. Sie führt zeitnah mit der Patientin oder dem Patienten Gespräche bezüglich der Schweigepflichtentbindung gegenüber den o.g. Personen unter Berücksichtigung der „Krisensituation“, in welcher sich die/der Betroffene nach Aufnahme in die Klinik befindet, auch unter Berücksichtigung der Wichtigkeit stabiler Beziehungen in Partnerschaft, Familie und Freundeskreis für den Behandlungserfolg und der Begleitung der Patientin oder des Patienten nach der Klinikbehandlung. Eine Schweigepflichtentbindung gegenüber Angehörigen ist auch dann bei der Patientin oder dem Patienten einzuholen, wenn diese unter gesetzlicher Betreuung durch eine Berufsbetreuerin oder einen Berufsbetreuer stehen.
3. Lehnt eine Patientin oder ein Patient die Schweigepflichtentbindung ab, so wird dieser Wille respektiert. Sofern die Patientin oder der Patient einverstanden ist, wird dieser Sachverhalt Angehörigen auf Anfrage mitgeteilt. Sollte es sich im Therapieverlauf zeigen, dass eine Änderung dieser Haltung bezüglich der Einbindung der Angehörigen erkennbar wird, so wird zu einem späteren Zeitpunkt erneut der Versuch unternommen, die Zustimmung zu erhalten, die Angehörigen miteinzubeziehen.
4. Die Schweigepflichtentbindung kann auch Teilaspekte umfassen. Diese können im Einzelnen Informationen über Aufnahme, Verlegung bzw. Entlassung, über die Erkrankungen und den Zustand der Patientin oder des Patienten und auch ein gemeinsamer Austausch über Behandlungs- und Zielplanung sein.

5. Bei Vorliegen einer Schweigepflichtentbindung der Patientin oder des Patienten oder einer Betreuungs- oder Patientenverfügung sollen die Angehörigen bzw. die eingesetzten Personen in die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen einbezogen werden.
6. Die Angehörigen werden zu Beginn der Behandlung darüber informiert, welche ärztliche oder psychologische Fachkraft im Normalfall Ansprechperson ist. Vor Belastungserprobungen im häuslichen Bereich und vor entlassvorbereitenden Maßnahmen werden die Angehörigen – stets im Einvernehmen mit der Patientin oder dem Patienten – befragt, ob aus ihrer Sicht zwingende Gründe dagegen stehen.
7. Zeitnah zur Aufnahme und Entlassung findet ein Gespräch mit der Patientin oder dem Patienten und den benannten Angehörigen bzw. eingesetzten Personen statt.
8. Im gemeinsamen Gespräch werden unter anderem folgende Themen behandelt:
 - ▶ Ob die Patientin oder der Patient minderjährige Kinder hat und wie das Kind/die Kinder während des Krankenhausaufenthaltes versorgt ist/sind.
 - ▶ Geplante bzw. getroffene Maßnahmen
 - ▶ Gegebenenfalls Regelungen bezüglich gesetzlicher Betreuungspersonen
 - ▶ Die Entlassungs- und Verlegungsmodalitäten
 - ▶ Gegebenenfalls eine initiierte Anbindung an ambulant-komplementäre Strukturen
 - ▶ Die nachstationäre Wohn- und Arbeitssituation
9. Lebt die Patientin oder der Patient in einer häuslichen Gemeinschaft mit Angehörigen, werden diese in die Entlassungsvorbereitung eingebunden.
10. Fremdanamnestic Angaben durch Angehörige werden in der Krankengeschichte und im Arztbrief gesondert gekennzeichnet.
11. Die Klinik strebt an, die Sicherstellung des Kontaktes mit den Angehörigen in das bestehende Leitbild aufzunehmen.
12. Die Klinik hält regelmäßige Informationsangebote für Angehörige sowie Patientinnen und Patienten vor und weist auf die Angebote der organisierten Selbsthilfe von Angehörigen und Psychiatrieerfahrenen hin.
13. Die Klinik gibt der organisierten Selbsthilfe von Angehörigen und Psychiatrieerfahrenen Gelegenheit, in den Räumen der Klinik über ihre Angebote zu informieren.
14. Von dieser Vereinbarung werden die Mitarbeitenden der Klinik, der örtlich zuständige Verein der Angehörigen, der Landesverband der Angehörigen und die organisierte Selbsthilfe der Psychiatrieerfahrenen (BayPE) in Kenntnis gesetzt.
15. Die Bezirkskliniken Mittelfranken können diese Selbstverpflichtung jederzeit widerrufen. Es ergeben sich aus der Erklärung keinerlei Ansprüche zwischen den Bezirkskliniken Mittelfranken und dem Landesverband Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e. V.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bezirkskliniken Mittelfranken
Feuchtwanger Straße 38
91522 Ansbach
Telefon: 0981 4653-0
pressestelle@bezirkskliniken-mfr.de

ApK Verein Angehöriger und Freunde psychisch Kranker in Mittelfranken e. V.

Hessestraße 10
90443 Nürnberg
Telefon: 0911 424855-5
Telefax: 0911 4248-558
info@apk-nuernberg.de

Grafik

Winkler Werbung Werbeagentur GmbH

Druck

Druckerei Carl Hessel GmbH

A001 / Stand 05_2024